

drängt, wonach mitten in Colossä der Lykussluß in der Erde verschwunden wäre. Das Vorkommen bedeutender Ruinen bestärkt die Annahme, daß hier Colossä zu suchen sei. Bezüglich der anderen Ausführungen wird besonders ausführlich die Meinung widerlegt, daß Essener im Col.-Brief bekämpft wären; es sind nach H. vielmehr gnostisch angehauchte Judenthristen. Unrichtig ist die Erklärung von Rom. 1, 20 und das über Rom. 11, 36 bemerkte (S. 41, A. 1 und 2). Gal. 4, 13 ist auf die erste Mission in Galatien zu beziehen (S. 32); auch die Erklärung des schwierigen *elementa mundi* von der primitivsten Gotteserkenntniß oder Weltanschauung ist wohl unhaltbar (S. 46). S. 11 ist im Ehrentitel einmal π statt β zu lesen, S. 12 „schund“ statt „schändete“, S. 17 „landschaftlich“ statt „landwirthschaftlich“. Die Schrift ist ein mit Verweisen auf die alten Schriftstellen und die neuesten Forschungen reich belegter, sehr dankenswerther Beitrag zur Einleitung in den Col.-Brief.

Kinz.

Dr. Ph. Kohout, Professor.

- 16) **Lebensbilder katholischer Erzieher.** Herausgegeben von Dr. W. E. Hubert. I. Der hl. Joseph Calasanza, Stifter der frommen Schulen. Mit kirchl. Approbation. Mainz. Kirchheim. 8°. (13 Bogen), geh. M. 2.— = fl. 1.24.

Unter obigem Titel gibt Dr. W. E. Hubert eine Sammlung pädagogischer Lebensbilder heraus und eröffnet dieselbe mit der Biographie des hl. Josef Calasanza, des Stifters der frommen Schulen. Wohl braucht unsere Zeit Ideale. Ideale braucht insbesondere der katholische Lehrer und Erzieher, soll sein Eifer angesichts der vielen Schwierigkeiten, die sich seinem Werke entgegenstellen, nicht erlahmen, soll er nicht muthlos werden im Kampfe gegen die feindlichen Mächte. Ein solches Ideal bietet uns nun das vorliegende Buch. Und um so interessanter ist das Leben des hl. Joseph Calasanza, weil auch er mit zahlreichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, die ihm von einer Seite kamen, von welcher man sie am wenigsten erwarten sollte und weil gezeigt wird, wie er sie durch Liebe und Ausdauer überwand. Sehr schön tritt auch bei Begründung seines Werkes der Unterschied hervor, der zwischen dem Lehrer, der nur auf die Bezahlung sieht und dem besteht, welcher sich seinem Berufe aus Liebe zu den Kindern und Seeleneifer widmet. So bietet das Buch viel Interessantes, Belehrendes und Anregendes namentlich für den geistlichen Lehrer und Erzieher. Was die Behandlung betrifft, so ist die Einfachheit und die dadurch erzielte Klarheit und Durchsichtigkeit recht zu loben. In manchen Punkten hätten wir eine detaillirtere Ausführung gewünscht, der Gegenstand oder vielleicht Vorwand der Streitigkeiten hätte genauer angegeben werden, dagegen der Streit im Orden selbst mehr skizzirt werden können. Besonders hat uns die allzu ausführliche Darstellung der Scenen an der Bahre des Heiligen, die dem deutschen Geschmacke so wenig zusagen, etwas peinlich berührt.

Das Werk, das der Herausgeber unternommen, ist verdienstlich und zeitgemäß und wir freuen uns auf die Fortsetzung desselben.

Wien.

Julius Rundi,

Religionslehrer am k. k. Civil-Mädchen-Pensionat.

- 17) **Geschichte der Reformation in Schlesien.** Von Erzpriester Dr. Joh. Soffner, Pf. in Oltaschin (bei Breslau). Fascicel I. 182 S. M. 2. — = fl. 1.24. Breslau bei Aberholz 1886.

Vorliegende Schrift ist zuerst capitelweise im „Schlesischen Pastoralblatt“ (1886) erschienen und erzählt auf Grund eingehender Studien zahlreicher, zumal handschriftlicher Quellen die Einführung und die Wirkungen der sog. Reformation in der Stadt und dem Fürstenthum Breslau (1. Abschn.), in den Fürstenthümern Liegnitz-Brieg-Wohlau (2. A.), im Fürstenthum Jägerndorf (3. A.), in den Fürstenthümern Oppeln und Ratibor (4. A.), in den Standesherrschaften Oberschlesiens (5. A.) und endlich in dem Fürstenthum Teschen (6. A.) Der Verfasser beherrscht seinen umfangreichen Stoff vollständig, seine Darstellung ist lebendig und übersichtlich, sein Urtheil besonnen und gerecht — er ist erfolgreich bemüht, Licht und Schatten in einer der Wahrheit entsprechenden Weise zur Geltung kommen zu lassen. Die katholische Kirche hat, das beweist auch diese Schrift, die volle Wahrheit nicht zu fürchten; viele beliebte Vorurtheile, z. B. von der Unwissenheit und Verkommenheit des Clerus und der Klöster, werden gründlich widerlegt, andere begründetere Vorwürfe auf das rechte Maß zurückgeführt. Möge der unermüdlische Forscher, der bereits mehrere Parerga zu seiner größeren Reformationsgeschichte (und zwar „Zur Geschichte des schles. Schulwesens im 16. Jahrh.“ 1885 — „Der Minorit Fr. Michael Hillebrand aus Schweidnitz“ 1885) veröffentlicht hat, an dem so verdienstlichen Werke mit gleichen Erfolgen weiter arbeiten!

Breslau.

Univ.-Prof. Dr. Arthur Koenig.

- 18) **„Die Bergpredigt.“** Entwürfe zu Betrachtungen nach der Methode des hl. Ignatius v. L. zunächst für Cleriker v. P. Julius Müllendorff, Pr. d. Ges. Jes. Mit Genehmigung des k.-b. Ord. v. Brixen, Laibach, Seckau und Trient, und Erlaubniß der Ordensobern. Innsbruck. Felix Rauch. 1886. 8°. 230 S. 60 kr. — M. 1.20.

Dies praktische Büchlein enthält 34 Betrachtungen, in denen der angegebene Gegenstand klar und zweckmäßig zergliedert ist. „Siehst du auf sein Aeußeres, so ist es klein, kurz, in schlichten und einfachen Worten abgefaßt; siehst du jedoch darauf, was es in seinem Innern birgt, so besitzt es mächtige Kraft, zum Guten anzuregen, es entzündet Affecte, ist voll tiefen Sinnes, erörtert den Gegenstand gründlich und doch klar und bündig und bietet verschiedene Arten des Gebetes.“ (Rudm. d. Ponte.) Möge der Verfasser uns bald mit der Fortsetzung dieser Arbeit erfreuen, welche nicht nur Mönchen und Priestern, sondern auch Ordenspersonen und Weltmenschen eine Quelle der Erbauung sein wird.